
Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten in der Sportwissenschaft

Tim Below, M.Sc.

Prof.in Dr.in Petra Wolters

Dr. Thomas Cordes

Universität Vechta, Fakultät II, Sportwissenschaft

tim.below@uni-vechta.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	II
1 Allgemeines	1
2 Ablaufplan	1
3 Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten	2
3.1 Exposé	2
3.2 Formale Anforderungen	3
3.2.1 Titelblatt	4
3.2.2 Gliederung und Verzeichnisse	4
3.2.3 Einleitung	6
3.2.4 Hauptteil	6
3.2.5 Schluss	6
3.2.6 Literaturverzeichnis	7
3.2.7 Sprachstil	7
3.3 Methodisches Vorgehen	8
4 Umgang mit Literatur	8
4.1 Merkmale wissenschaftlicher Quellen	8
4.2 Literaturrecherche	10
4.3 Wissensorganisation	10
Anhang	12

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ablaufplan der Bachelorarbeit	1
Tabelle 2: Beispielhaftes Inhaltsverzeichnis.....	4
Tabelle 3: Zitierfähige und nicht zitierfähige Quellen	10

1 Allgemeines

Der Leitfaden dient dazu, allgemeine Fragen zur Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere der Bachelorarbeit im Fach Sportwissenschaft zu beantworten und Beispiele zu bieten. Der Leitfaden orientiert sich an der Rahmenprüfungsordnung und dem Merkblatt der BACS Merkblatt Bachelorarbeit. Im Zweifelsfall gelten die Formalia der Rahmenprüfungsordnung. Die entsprechenden Dokumente sowie Informationen zu Fristen sind im [Downloadcenter des Prüfungsamtes](#) zu finden. Layout und Zitationsstandard sollten dem [APA Stil 7](#) oder den [DVS Richtlinien 2020](#) entsprechen und in jedem Fall konsistent in der gesamten Arbeit befolgt werden. Deutschsprachige Hinweise zum APA Stil sind auf [Scribbr](#) zu finden.

2 Ablaufplan

Tabelle 1

Ablaufplan der Bachelorarbeit

Schritt	Was ist zu tun?
1. Themenfindung	<p>Welcher Themenbereich interessiert mich?</p> <p>Warum möchte ich daran arbeiten?</p> <p>Wo und wann bin ich auf das Problem gestoßen?</p> <p>Welchen Nutzen kann das Thema haben kann (z.B. im Unterrichtskontext)?</p> <p>Welche Vorerfahrungen habe ich auf dem Gebiet?</p>
2. Formulierung des Themas	<p>Dieser Schritt erfordert große Sorgfalt und die Formulierung verschiedener Titel kann sinnvoll sein.</p> <p>Wie kann das Thema möglichst treffend formuliert werden?</p> <p>Welches zentrale Problem soll bearbeitet werden?</p> <p>Ist das Thema zu weit? Zu ungenau? Zu speziell?</p> <p>Wenn jemand den Titel liest, kann er/sie sich den Inhalt erschließen?</p> <p>Nach entsprechender Vorarbeit kann das Thema ggf. schon mit den zukünftigen Betreuer*innen besprochen werden.</p>

3. Literaturrecherche	Dieser Teil überschneidet sich mit allen vorherigen und dem 5. und 7. Punkt dieser Tabelle. Für genaueres zur Literaturrecherche siehe Kapitel 4 Literaturrecherche.
4. Kontaktieren der Lehrkraft	Themenbereiche, in denen Lehrkräfte Betreuungen anbieten sind auf der Webpräsenz des Faches einzusehen. Die Zweitgutachter*innen werden ebenfalls durch den Studierenden kontaktiert und den Erstgutachter*innen vorgeschlagen.
5. Anfertigung des Exposé	Basierend auf der gesichteten Literatur, soll das Exposé einen groben Einblick in das Thema und seine Relevanz sowie die Fragestellung geben. Neben dem ca. einseitigen Exposé wird den Erstgutachter*innen eine erste Grobform der Gliederung eingereicht.
6. Anmeldung	Die Anmeldung zur BA sowie die Ausnahmegenehmigung einer Prüferinnenkombination werden vom Downloadcenter des Prüfungsamtes heruntergeladen, soweit möglich ausgefüllt und <u>als PDF gespeichert</u> (dies geschieht <u>nicht</u> über die Druckfunktion „print to pdf“). Beide Dokumente werden per E-Mail an die Erstgutachter*innen gesendet.
7. Anfertigung der BA	Es empfiehlt sich, einen Zeitplan anzufertigen, der Deadlines für die einzelnen Kapitel enthält. Es wird dringend dazu geraten, frühzeitig zu beginnen und einen großzügigen Zeitpuffer für Formatierung und Korrekturen zu lassen.

3 Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten

3.1 Exposé

Das Exposé stellt eine wichtige Vorarbeit für Studierende und Betreuer*in dar. Es hilft, die folgende Abschlussarbeit zu strukturieren und Denkfehler frühzeitig aufzudecken und zu vermeiden.

Folgende Richtlinien sind zu beachten:

- Textumfang 1 bis 2 Seiten
- Relevanz des Themas verdeutlichen

-
- Kurze Darstellung des Forschungsstandes
 - Konkrete Fragestellung der Arbeit oder Hypothesen
 - Methodisches Vorgehen darstellen

Zusätzlich ist eine erste Grobform der Gliederung sowie eine erste Grobform des Literaturverzeichnisses mit den wichtigsten Quellen beizulegen.

3.2 Formale Anforderungen

Folgende Formalien sind bei der Erstellung einzuhalten:

- 75.000 bis 125.000 Zeichen, inklusive Leerzeichen, ohne Verzeichnisse und Anhang, i.d.R. rund 50 Seiten¹
- Abgabe in dreifacher¹ Form (jeweils Print und Digital)
- Aus Gründen der Ressourceneinsparung ist, wenn möglich ein beidseitiger Druck erwünscht

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis/Gliederung
- Abkürzungsverzeichnis²
- Abbildungsverzeichnis²
- Tabellenverzeichnis²
- Einleitung
- Hauptteil mit entsprechenden Kapiteln (variiert je nach methodischem Vorgehen)
- Schlussbemerkung/ Zusammenfassung/ Ausblick
- Literaturverzeichnis
- Anhang²
- Eigenständigkeitserklärung

¹ Nur bei Bachelorarbeiten

² Kann ggf. entfallen, wenn kein entsprechender Inhalt vorliegt

3.2.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Angaben:

- Name der Universität
- Fachrichtung
- Veranstaltung
- Semester
- Lehrperson
- Titel der Arbeit
- Name des Studierenden
- Matrikelnummer
- E-Mail
- Datum der Abgabe

Das Titelblatt unterliegt der freien Gestaltung der Studierenden, sollte aber im Sinne des wissenschaftlichen Anspruchs schlicht gehalten werden. Die Nutzung des Logos der Universität Vechta ist nicht gestattet.

3.2.2 Gliederung und Verzeichnisse

Die einzelnen Kapitel werden mit Ziffern benannt, wobei nach der jeweils letzten Ziffer kein Punkt folgt.

Tabelle 2

Beispielhaftes Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung
2	Erstes Hauptkapitel
2.1	Erstes Unterkapitel des ersten Hauptkapitels
2.1.1	Erster Abschnitt des ersten Unterkapitels, des ersten Hauptkapitels
2.1.2	Zweiter Abschnitt
2.2	Zweites Unterkapitel
3	Zweites Hauptkapitel

Wird ein Punkt untergliedert, so muss es mindestens zwei Unterpunkte enthalten. Wenn es unter Punkt 1 Unterpunkt 1.1 gibt, so muss es mindestens noch Unterpunkt 1.2 geben. Gleiches gilt für die nächst kleinere Einheit.

Aus der Gliederung soll ein roter Faden ersichtlich werden. Die Gliederung in Kapitel, Unterkapitel und Abschnitte erlaubt die Strukturierung der Inhalte. Es sollte i.d.R. nicht mehr als 3 Gliederungsebenen geben. Außerdem sollte mindestens eine halbe Seite (durchschnittlich ca. eine Seite) Text pro Unterpunkt eingeplant werden.

Fragen die bei der Erstellung beachtet werden sollten:

- Ist ein roter Faden erkennbar? Es sollte eine durchgängige thematische Abhandlung erkennbar sein.
- Ist eine Struktur erkennbar (vom Allgemeinen zum Speziellen)? Ein gegenteiliges Vorgehen kann bei Praxisproblemen und allgemeinen (didaktischen) Lösungen ebenfalls sinnvoll sein.
- Welcher Punkt folgt logisch aus einem anderen Punkt?
- Was gehört zusammen auf eine Ebene oder in eine Dimension des Problems?
- Trägt jeder Punkt, den ich aufführe, zu dem Ziel bei, das in der Einleitung formuliert wurde?
- Tauchen bestimmte Inhalte unter mehreren Punkten auf? Bei solchen Überschneidungen empfiehlt es sich, verschiedene alternative Gliederungen aufzustellen
- Wird das (Unter) Kapitel von ausreichend Text gefüllt? (Richtwert: eine halbe Seite)

Die Seitenzahlen der Verzeichnisse werden in römischen Ziffern dargestellt. Das Titelblatt ist kein Teil der Nummerierung. Die klassische Nummerierung in arabischen Ziffern startet mit der Einleitung. Abkürzungs- Abbildungs- Tabellenverzeichnis

werden unmittelbar nach dem Inhaltsverzeichnis auf jeweils einer eigenen Seite aufgeführt. Sollte ein Verzeichnis keinen Inhalt haben, wird es nicht aufgeführt und entfällt.

3.2.3 Einleitung

Die Einleitung dient dazu, auf die kommende Arbeit einzustimmen und darzulegen, was im Folgenden zu erwarten ist. Daher sollte dargestellt werden, welches Ziel die Arbeit verfolgt, welche Fragen gestellt und beantwortet werden sollen, wie der Aufbau der Arbeit gestaltet ist und ggf. auch, was nicht behandelt werden kann. Es empfiehlt sich auch, die Relevanz des Themas herauszustellen. Da der Schreibprozess für den Schreibenden ebenfalls einen Erkenntnisgewinn bedeutet und diese den Verlauf der Arbeit mitprägt, ist es ratsam, die Einleitung als letztes auszuformulieren.

3.2.4 Hauptteil

Durch die Einleitung sollte klar geworden sein, warum, in welcher Reihenfolge, welche Aspekte des Themas behandelt werden. Begonnen wird der Hauptteil mit einem theoretischen Einstieg, der die Grundlagen für die folgende, vertiefte Betrachtung legt. Abbildungen und Tabellen helfen, das im Text beschriebene strukturiert zusammenzufassen und lockern den Text auf.

Insbesondere im Hauptteil, sollte eine eigene Transferleistung erkennbar werden, die über die narrative Wiedergabe der Literatur hinaus geht und neue Erkenntnisse generiert.

3.2.5 Schluss

Der Schluss resümiert die wesentlichen Aussagen und Ergebnisse der Arbeit. Weitere Forschungslücken, welche aus der Arbeit ersichtlich werden, können dargelegt werden. Das eigene Vorgehen und die Methodik können ebenfalls abschließend reflektiert werden.

3.2.6 Literaturverzeichnis

Siehe Kapitel 4.

3.2.7 Sprachstil

Wissenschaftliche Texte zeichnen sich durch ein Höchstmaß an Präzision und Klarheit der Formulierungen aus, ohne den Lesefluss zu beeinträchtigen. Im Gegensatz zu Romanen soll Leser*innen keine Freiheit zur Interpretation gelassen werden. Ein wissenschaftlicher Sprachstil beinhaltet präzise Informationen, die für jede*n Leser*in in gleicher Weise verständlich sind. Inhaltsleere Sätze sowie komplexe Schachtelsätze sind zu vermeiden.

Außerdem ist zu erwähnen, dass eine präzise Formulierung nicht bedeutet, dass ein Sachverhalt einseitig dargestellt wird. So kann für bestimmte Gegebenheiten Aussage A zutreffen, für andere Umstände Aussage B. Eine entsprechend differenzierte Darstellung, unter welchen Umständen und mit welchen Gründen, welche Aussage Gültigkeit hat, gilt es zu diskutieren.

Hilfreich beim Verfassen einer Arbeit auf wissenschaftlichem Niveau sind folgende Fragen:

- Versteht jede*r fachkundige Leser*in die Aussage genau gleich?
- Gibt es Interpretationsspielraum?
- Ist der aktuelle Satz verständlich oder müsste er präziser sein?
- Was möchte ich mit dem aktuellen Satz/ Absatz ausdrücken?
- Könnte man die Aussage so interpretieren, dass sie eine andere Bedeutung hat?
- Ist die Formulierung nüchtern und ohne Wertung?
- Wird der Lesefluss durch Schachtelsätze beeinträchtigt?

3.3 Methodisches Vorgehen

Methodisch kann in der Arbeit sowohl empirisch (qualitativ und/oder quantitativ) als auch hermeneutisch (z.B. literaturbasiert) vorgegangen werden.

Bei einer Literaturliteraturarbeit bildet bereits bestehende Literatur die Forschungsgrundlage. Zu einer gewählten Forschungsfrage wird relevante Literatur gesammelt und sich mit den Erkenntnissen u.a. kritisch auseinandergesetzt. Eine gute Literaturrecherche bildet dabei die Grundlage.

Bei einer empirischen Arbeit dienen eigenständig erhobene Daten als Grundlage für die Forschung. Diese können quantitativ beispielsweise in Form einer Befragung von Schüler*innen mittels Fragebögen erhoben werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Datenerhebung mit qualitativen Methoden beispielsweise mittels eines Leitfadenterviews mit Sportlehrer*innen.

Genaue Informationen zum methodischen Vorgehen und hilfreiche Tipps zur Durchführung empirischer Forschungsarbeiten sowie Literaturliteraturarbeiten, finden sich in der Wissensdatenbank auf www.scibbr.de oder in Fachliteratur zu Forschungsmethoden.

4 Umgang mit Literatur

4.1 Merkmale wissenschaftlicher Quellen

a) Autor*innen:

Wissenschaftliche Quellen werden von qualifizierten Personen verfasst, die als Expert*innen für einen bestimmten Bereich gelten. Meist sind dies Menschen, die an Universitäten und Forschungseinrichtungen arbeiten. In seriösen Veröffentlichungen werden immer die Verfasser*innen genannt.

b) Zitationen

Da Wissenschaft darauf beruht, dass man das geistige Eigentum anderer anerkennt und daher die verwendeten Quellen kenntlich machen muss, findet man in wissenschaftlichen Texten Literaturbelege, Zitate und Namen anderer Forscher.

Entsprechend ist am Ende der Arbeit ein Literaturverzeichnis vorhanden, in dem alle genutzten Quellen aufgeführt sind.

c) Erscheinungsort

Wissenschaftliche Texte erscheinen an extra dafür geschaffenen Orten, die von wissenschaftlichen Verlagen (auch elektronisch) zur Verfügung gestellt werden. Die speziellen Erscheinungsorte sorgen u.a. dafür, dass ein Text Qualitätskontrollen durchläuft, bevor er veröffentlicht wird.

Typische Verlage, die ihnen in der Sportwissenschaft begegnen werden, sind Springer, Logos, Schneider Verlag Hohengehren, Hofmann, Meyer & Meyer, Feldhaus, Limpert und viele mehr.

d) Zielgruppe Fachpublikum

Oft haben Fachzeitschriften oder wissenschaftliche Buchreihen schon einen Zusatz, der darauf schließen lässt, dass nicht die breite Öffentlichkeit angesprochen wird, sondern dass es sich um Publikationen handelt, die bei den Leser*innen Vorwissen voraussetzen.

e) Nachvollziehbarkeit (durch Quellenangaben, Methodik, Daten)

Ebenso wie in der Wissenschaft alle Gedanken anderer mit Zitaten und Literaturangaben belegt werden müssen, müssen auch eigene Forschungsergebnisse nachvollziehbar sein. Wenn ein Text daher auf einer empirischen Untersuchung basiert, dann findet man Angaben zur Methodik der Studie, zu der Stichprobe und zu den Daten, die gewonnen wurden.

f) Häufig mit empirischer Grundlage

Schließlich enthalten wissenschaftliche Quellen sehr oft empirische Studien. Allerdings gibt es durchaus sehr bedeutende Werke, die nicht auf empirischen Untersuchungen beruhen, da sie ausschließlich theoretisch argumentieren. Gerade in der Philosophie oder auch in der Pädagogik sind berühmte Werke hauptsächlich durch „Geisteskraft“ geschaffen worden, d.h. durch logisches und abstraktes Denken. In den letzten Jahren ist jedoch zu beobachten, dass vermehrt empirisch geforscht wird.

Hierbei lassen sich einzelne Studien zu Reviews oder Meta-Analysen zusammenfassen, welche die Studienlage zu einem Thema zusammenfassen und ggf. erneut statistisch auswerten.

Tabelle 3

Zitierfähige und nicht zitierfähige Quellen

Zitierfähige Quellen	Nicht zitierfähige Quellen
Wissenschaftliche Fach- und Lehrbücher	Populärliteratur (wie Romane, Sachbücher, die für Laien geschrieben sind)
Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden oder Kongressberichten	Boulevardzeitungen und -magazine (dazu gehören auch anspruchsvollere Zeitungen wie „Spiegel“ oder „Süddeutsche Zeitung“)
Forschungsberichte	Vorlesungsskripte
Online-Veröffentlichungen mit wissenschaftlicher Qualität (z.B. online-Zeitschriften, wissenschaftliche e-Bücher etc.)	Allgemeine Lexika (wie Brockhaus, Duden, Wikipedia) Private, nicht wissenschaftliche Webseiten (auch wenn die Autoren Dr. Titel führen)
Statistiken	

4.2 Literaturrecherche

Über online Datenbanken wie [Google Scholar](#) oder [PubMed](#) lassen sich zahlreiche Publikationen finden. Viele Artikel, die zunächst kostenpflichtig erscheinen, können kostenfrei abgerufen werden, wenn der Zugriff vom Internetzugang der Universität Vechta (ortsunabhängig auch über den VPN Client) erfolgt. Auf der Webseite der [Universitätsbibliothek Vechta](#) finden sich Informationen zu verschiedenen Medien und deren Beschaffung über die Fernleihe.

4.3 Wissensorganisation

Um das gesammelte Wissen zu organisieren und zeiteffizient darauf zugreifen zu können, bietet es sich an, Programme wie bspw. Citavi zur Wissensorganisation zu nutzen. Hierbei lassen sich Kernaussagen markieren und es ist möglich, sie in

Kategorien einzuordnen und mit Schlagworten zu versehen um effizient darauf zugreifen zu können. Außerdem können die Zitationsangaben (Autor*in, Erscheinungsjahr etc.) häufig automatisiert aus dem Internet abgerufen werden. Informationen zu Funktionen, Installation und Online-Schulungen sind auf der Webseite der Universität Vechta unter dem Punkt [Literatur verwalten](#) zu finden.

Je nach Umfang und Literaturbezug ergibt ein solches Programm trotz der Einarbeitungszeit einen Zeitgewinn und erlaubt eine automatische Generierung des Literaturverzeichnisses. Die automatische Abfrage von Zitationen und die Generierung des Literaturverzeichnisses minimiert zudem die Anfälligkeit für Fehler.

Anhang

Hier bleibt Raum für weiteres Informationsmaterial, das im Fließtext keinen Platz findet. Dies können genutzte Fragebögen, Probandenaufklärung, Unterrichtsmaterialien etc. sein.